

HINTERGRUND

DAS COMEBACK DER SCHALLPLATTE

Die Zukunft des Musikhörens ist digital, keine Frage. Aber auch ein bisschen analog: Während die Entwicklung vor allem beim Streaming stürmisch voranschreitet, bildet sich im Windschatten eine Nische, die immer größer wird – die gute alte Schallplatte ist wieder da. Die Nachfrage nach Vinyl wächst seit Jahren, Plattenläden haben wieder eine Existenzgrundlage. Für die Musikindustrie ist die neue/alte Leidenschaft für Vinyl längst zu einem ernstzunehmenden Faktor geworden.

Der Vinyl-Boom in Zahlen

BERLIN (fsw). Vinyl ist in – nicht nur gefühlt: Auf dem Markt der physischen Tonträger ist die gute alte Langspielplatte (LP) das einzige Segment, das wächst – und wie. Laut Statistik des Bundesverbands der Musikindustrie (BVMI) wurden 2015 2,1 Millionen Vinyl-Platten verkauft – 20,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Seit 2007 zeigt die Kurve bei den LP-Verkäufen spürbar nach oben, seit drei Jahren sogar immer steiler: 2014 wurden 1,8 Millionen Platten verkauft – so viele wie zuletzt 1992. Trotz des Aufschwungs bleibt Vinyl ein Nischenprodukt – aber ein sehr dynamisches und spannendes*, wie BVMI-Sprecherin Sigrid Herrenbrück sagt. Auf 3,2 Prozent Marktanteil brachte es die LP 2015, während die Compact Disk (CD) mit 60,8 Prozent und 83,6 Millionen verkauften Stück ihre dominante Stellung behauptete. Allerdings geht der CD-Absatz seit Jahren zurück. Gleiches gilt für die Sparte Musikvideo (DVD und Blu-ray), deren Marktanteil 2015 auf 4 Prozent absackte.

Die LP als Hoffnungsträger des nicht-digitalen Geschäfts

Das unerwartete Comeback der LP dämpft den Sinkflug zwar etwas, doch insgesamt geht es mit physischen Tonträgern kontinuierlich abwärts. Immerhin machte der Verkauf von CD, LP/Single und Video 2015 in Deutschland zusammen noch 68,6 Prozent vom Gesamtumsatz aus, während in den USA der Marktanteil physischer Tonträger auf nicht mal ein Drittel geschrumpft ist.

Unaufhaltsam ist aber auch bei uns das Geschäft mit digitaler Musik auf dem Vormarsch. Das zeigt sich vor allem beim Audio-Streaming: Hier legten die Einnahmen 2015 explosionsartig um 105,8 Prozent zu, der Marktanteil kletterte auf 14,4 Prozent – was wohl vor allem auf die neuen Player Apple (Apple Music) und Aldi (Aldi live) zurückzuführen ist. Bei den Downloads hält der 2012/13 eingelaute Abwärtstrend hingegen an, der Marktanteil lag 2015 mit 15,6 Prozent nur noch knapp über dem Streaming. Laut einer Prognose des BVMI könnte schon 2020 Musik aus der Cloud physischen Tonträgern den Rang ablaufen.

Die Verluste wendeln wohl hauptsächlich zu Lasten der CD gehen. Denn für ein Abflauen des Vinyl-Booms spricht derzeit nichts – im Gegenteil. Laut Herrenbrück konnte Vinyl seinen Marktanteil im ersten Halbjahr 2016 sogar auf 4,3 Prozent steigern. Die Nische wird größer.

Gut aufgelegt

LEIDENSCHAFT Digital ist besser? Pah!
Ein Besuch bei drei Menschen aus der Region, die eines gemeinsam haben: Sie hängen an der Nadel

Foto: Sascha Kopp

Von Frank Schmidt-Wyk

DARMSTADT/MAINZ/WIESBADEN. Zunächst ein Blick dorthin, wo alles endet: auf den Friedhof. Joe Cocker, Janis Joplin, David Bowie, alle liegen hier begraben, tonnenweise. CDs sind für viele Menschen wertlos geworden, beschichteter Kunststoff, nichts weiter, zuhause nehmen die Dinger bloß Platz weg. Musik kommt heute aus Smartphones, iPods und MP3-Playern, sie hat sich gelöst von der Materie. Nirgendwo zeigt sich der Niedergang der CD so plastisch wie auf den Recyclinghöfen.

Wollte man einen Ort konstruieren, der das genaue Gegenteil wäre, er sähe so aus wie das „Schallplatten-Antiquariat“ von Manfred Eisele in Wiesbaden, Ringsum an der Wand, auf dem Boden, überall Platten – sogar an der Decke hängen.

zischen profitiert auch er vom Vinyl-Boom. Es kommen sogar wieder 18-Jährige Jungs, die Paps verstaubten Plattenspieler aus dem Keller geholt haben. Wie viele Musikfans wurde auch Eisele neugierig, als die CD 1982 auf den Markt kam. Die Spieler waren astronomisch teuer, die Scheiben auch – anfangs war die CD etwas Exklusives, geschätzt vor allem von Audiophilen. Doch schon bald spürte Eisele: Das ist nicht das Wahre. Zu kalt, zu leblos. Doch der Markt zwang ihn, bald auch CDs ins Sortiment seines damaligen Geschläfts aufzunehmen: „Schallplatten am Markt“ in Mainz. Eisele fand keinen Gefallen daran. „CD-Kunden sind ganz anders als Vinyl-Publikum“, sagt er. „Plattenkäufer kommen mit einem kleinen Lächeln herein. CD-Käufer meckern über Preise, fälschen wie jede Mark.“ Er hatte keine Lust mehr darauf, flog mit dem Antiquariat in Wiesbaden nach an.

Plattenkäufer lächeln, CD-Käufer fälschen

„Eigentlich ist das hier ein Museum“, sagt Eisele. Seit 1965 verkauft der 74-Jährige Platten. Das Antiquariat in der Mauerstraße eröffnete er 1993 – die LP war damals praktisch weg vom Fenster, wurde nur noch von Liebhabern und DJs künstlich am Leben gehalten. Dass er sich trotzdem halten konnte, verdankt Eisele der Treue seiner Stammkunden. In-

zwischen profitiert auch er vom Vinyl-Boom. Es kommen sogar wieder 18-Jährige Jungs, die Paps verstaubten Plattenspieler aus dem Keller geholt haben.

Wie viele Musikfans wurde auch Eisele neugierig, als die CD 1982 auf den Markt kam. Die Spieler waren astronomisch teuer, die Scheiben auch – anfangs war die CD etwas Exklusives, geschätzt vor allem von Audiophilen. Doch schon bald spürte Eisele: Das ist nicht das Wahre. Zu kalt, zu leblos. Doch der Markt zwang ihn, bald auch CDs ins Sortiment seines damaligen Geschläfts aufzunehmen: „Schallplatten am Markt“ in Mainz. Eisele fand keinen Gefallen daran. „CD-Kunden sind ganz anders als Vinyl-Publikum“, sagt er. „Plattenkäufer kommen mit einem kleinen Lächeln herein. CD-Käufer meckern über Preise, fälschen wie jede Mark.“ Er hatte keine Lust mehr darauf, flog mit dem Antiquariat in Wiesbaden nach an.

Scheiben von AC/DC zu therapeutischen Zwecken

Ein Mann steht an der Kasse, mit einer Scheibe des amerikanischen Jazz-Pianisten Erroll Garner. „Den habe ich live gesehen“, erzählt Eisele beiläufig. „Wussten Sie, dass er nie anfing zu spielen, bevor er sich auf seinem Schemel ein zerfedertes New Yorker Telefonbuch unterschob? Und zwar immer dasselbe!“ Der Kunde lächelt. Und hält das Album in Händen wie einen kleinen Schatz. Ein Moment kleinen Glücks, wie er sich kaum beim Downloaden oder Streamen von Musik einstellen dürfte. Auch nicht an den Kassen der Kaufhäuser – obwohl Media Markt und Saturn längst wieder pressfrisches Vinyl anbieten. Wenn auch in bescheidenem Umfang. Kein Vergleich jedenfalls zu den 30.000 Scheiben in Eiseles Antiquariat – oder den 8000 in Gerald Wredes Second-Hand-Plat-

8. PLATTENLADENWOCHE 24. BIS 29. OKTOBER

Seit 2009 ruft der Fachhändlerverband Aktiv Musik Marketing (AMM) jährlich die „Plattenladewoche“ aus. Bundesweit beteiligen sich laut AMM mehr als 120 Shops in über 70 Städten an der Image-Kampagne, darunter das Mainzener Musikalienzentrum (Große Langgasse 1), Heaven Records in Worms (Rheinstraße 32), das Plattenstübchen in Geisenheim (Behl-

Pink Floyd“, sagt Wrede. „Das ist so groß, dass es Nachschubengasse gibt. Die wenigen Presswerke in Europa sind restlos ausgereicht. Jahrelang wollten die Majors nichts mehr wissen von Vinyl, jetzt lassen sie im Akkord produzieren. Das Nachsehen haben kleine Labels, die den Glauben an die Schallplatte nie verloren haben. Auch Wrede kennt das Problem langer Wartezeiten. Sein Vorschlag: „Darmstadt ist doch eine Stadt der Wissenschaft. Die können hier mal eine neidiartige Presse entwickeln!“

Plattenspieler aus den 70ern: „Can't Get Enough“!

Daran hapert es jedenfalls nicht: hochwertige Plattenspieler. Vor sechs Jahren legte Bernd Schmitt, 59, aus dem rheinheissischen Flörsheim-Dalsheim die letzte LP auf, die er noch besaß: „Can't Get Enough“ von Barry White. Vielleicht lag es am Titel, vielleicht auch daran, dass seinen Eltern Stefansgasse in Worms gehörte: Schmitt bekam einfach nicht genug von der faszinierenden Mechanik der Plattenspieler. Hochwertige Dual-Grate aus den 70er Jahren zu restaurieren wurde sein Hobby. Den traditionsreichen Her-

steller aus dem Schwarzwald gibt es seit 1982 nicht mehr, doch Schmitt weiß, wie er an Original-Ersatzteile kommt. Um die hundert Geräte hat er inzwischen sorgfältig generalüberholt und aufpoliert. Sämtliche Topmodelle der 7er-Reihe bietet er auch zum Kauf an. Auf Wunsch mit neuer Holzlage, maßgefertigt vom örtlichen Schreiner. Die Geräte wirken dann schlichter, zeitgemäßer. Es gibt nur wenige Konkurrenten auf seinem Gebiet, Kunden aus ganz Deutschland werden aufmerksam auf Schmitt, der im Internet als „Dual-Experte“ firmiert. Gerade war ein Mann aus Bayern da, um seinen wiederhergestellten 701 abzuholen. Den Spieler hatte er sich als Student gekauft – von seinem ersten Praktikantenlohn. Tausend Mark kostete das Gerät damals. „Der Erwerb eines Plattenspielers ist zu 95 Prozent eine emotionale Angelegenheit“, sagt Schmitt.

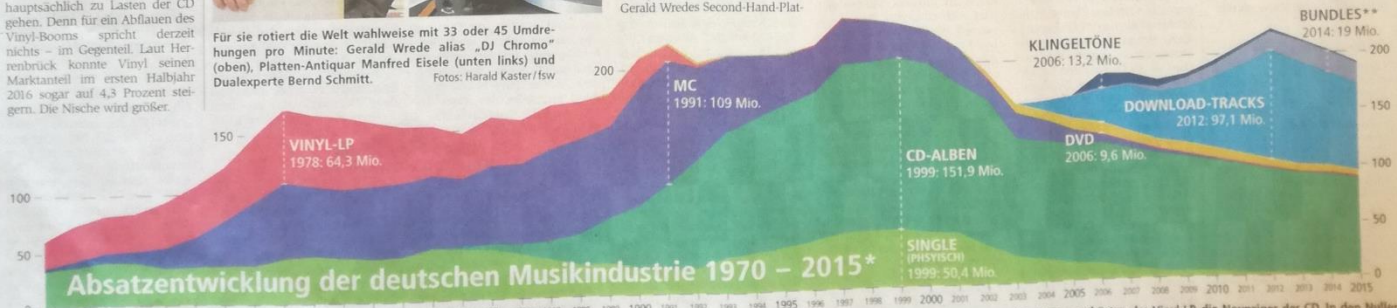
Ähnlich verhält es sich wohl mit der Antwort auf die Frage aller Fragen, nämlich, was besser klingt: CD oder Platte! „Ich kann keinen Unterschied hören, dabei es mir nur manchmal ein“, bekennt Schmitt. Manfred Eisele dagegen ist überzeugt: „Die CD klingt steril, überzagt wie Klassik merkt man das. Die Platte ist einfach musikalischer.“ Eine entwerfend ehrliche Antwort gibt Gerald Wrede. „Die Unterschiede sind wohl jenseits der Messbarkeit. Platten klingen wärmer! Ja, finde ich auch ingewidne, kann es aber nicht belegen. Das ist wie beim Fußball, da spielt der Lieblingsverein ja auch grundsätzlich besser als alle anderen.“

Schönes Schlusswort von einem Mann, dessen Leidenschaften sich sehr wohl exakt messen lassen. Wie mit einem Fieberthermometer. Seine Werte: 33 - 45 - 98.

Ein Video zum Thema finden Sie auf den Internetseiten dieser Zeitung.



Für sie rotiert die Welt wahlweise mit 33 oder 45 Umdrehungen pro Minute: Gerald Wrede alias „DJ Chromo“ (oben), Platten-Antiquar Manfred Eisele (unten links) und Dual-Experte Bernd Schmitt. Fotos: Harald Kaster/fsw



*Absatz Handel, Club (Premiere bis 2007) auf Basis von Packungsinhalten, ein Doppelalbum zählt als ein Produkt. **Single- und Album-Download-Bundles (mehr als ein Track). Quelle: Bundesverband Musikindustrie e.V., ab 2008 ermittelt durch GfK Entertainment, Vorjahresdaten auf Basis der Veränderungsrates Places aus der BVMI-Meldestatistik zurückgerechnet.

Die Grafik zeigt: Die Siebziger und Achtziger gehörten der Vinyl-LP; die Neunziger der CD. In den Nuller Jahren kam das Downloaden von Songs und Alben auf – und die Schallplatte meldete sich dezent zurück.

Auszug Mannheimer Morgen

Jetzt geht's rund!

Die gute, alte Vinylplatte erlebt ein ungeahntes Revival – und mit ihr auch der Plattenspieler. Für beides finden Musikfans in der Metropolregion zahlreiche Fachgeschäfte. **VON GEORG SPINDLER**



Stehen hoch im Kurs: Plattenspieler aus den 1970ern, am liebsten mit nostalgischer Holzoptik, sind derzeit gerade bei einem jüngeren Publikum ziemlich angesagt. BILD: FOTOLIA/REKARDPROFOTO, ISTANBUL/NORMANOV

Mitten im digitalen Zeitalter erlebt die analoge Musikwiedergabe eine unverhoffte Renaissance. Die Zeiten, als die Hamburger Rockband Tocotronic ihr erstes Album „Digital ist besser“ betiteln konnte, sind zwanzig Jahre vorbei. Heute ist eine schwarze Vinylscheibe, die manche schon auf dem Abfallhaufen der Musikgeschichte wühlten, als Tonträger wieder angesagt. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Abspielgeräten: Auch Plattenspieler, lange Zeit als veraltet belächelt, erleben nach zwei Jahrzehnten ein ungeahntes Revival.

Plötzlich tauchen Hersteller wie die Schwarzwälder HiFi-Schmiede Perpetuum Ebner nach jahrzehntelanger Auszeit wieder auf. Firmen wie Elac und Sony bringen plötzlich neue Modelle auf den Markt. Ein umsatzstarke Unternehmen wie Pro-ject oder Rega überbieten sich geradezu in ihrer Produktpalette von bezahlbaren Drehern für einen immer größer werdenden Kundenkreis. Im Gegenzug bringen traditionsreiche Labels wie Blue Note Records jetzt Vinylausgaben von Alben heraus, die bislang ausschließlich im CD-Format erhältlich waren.

Für Anhänger des „Schwarzen Goldes“ ist die Metropolregion Rhein-Neckar ein wahres Dorado. Denn hier finden sie zahlreiche Fachgeschäfte – große wie kleine, neue wie alteingesessene – in denen sie ihrer Leidenschaft nach Herzenslust fröhnen können. Im Folgenden eine kleine, subjektive Auswahl von Analog-Oasen.

Beginnen wir mit „Die Box“ in Ludwigshafen. Der Laden genießt bei Sammlern Kultstatus: Er ist bekannt für Secondhand-Schallplatten in großer Auswahl und außergewöhnlich gutem Zustand. Vinyl-Veteran Reinald Bohrmann bietet mehr als 10 000 LPs an, darunter viele Raritäten, die er mit sicherem Gespür zusammensucht. Außerdem findet man in der „Box“ ein weithin

In der Mannheimer Innenstadt befinden sich alle Läden in Laufweite

einmaliges Sortiment an gebrauchten Plattenspielern, darunter Schnäppchen wie alte Dual-Laufwerke für 100 Euro, aber auch höherpreisige Schmuckstücke von Thorens oder Micro; es gibt aber auch neue Geräte. Nicht zuletzt bietet Bohrmann auch einen Reparaturservice für Plattenspieler an – ein komplettes Rundumpaket.

In Mannheim hat der Analog-Liebhaber die Qual der Wahl; aber sämtliche Anbieter von Hard- und Software liegen in Laufweite in der Innenstadt. Eine Fundgrube für Schallplatten ist das „Come Back“ in S 1,17. Seit dem Jahr 1987 gibt es dem „Laden für gebrauchten Schall“, der aber auch Neutware anbietet. Vor allem Fans von Indie, Alternative-Rock, Punk und Metal kommen bei ungefähr 8000 LPs auf ihre Kosten, es gibt aber auch Klassiker aus den 60er und 70er Jahren,

und auch das Jazzsortiment lädt immer ein zum Stöbern.

Ein paar Meter weiter in Q 4, 12-16, residiert das MT HiFi-Studio.

Seit 1983 gilt es als HiFi-Topadresse. Das Plattenspielerangebot reicht von preisgünstigen Herstellern wie Rega (ab etwa 350 Euro) bis hin zu Nobelmarken für High-End-Afficionados im hohen fünfstelligen Bereich wie Transrotor oder Brinkmann. Die Beratung ist aber seit jeher in beiden Segmenten gleichermaßen freundlich und kompetent.

In N 5, 11-13 befindet sich – seit 1988 – das nicht minder traditionsreiche HiFi-Geschäft Hirsch + Ille.



Hier ist das Angebot breit gestreut, es reicht von Einsteiger-Plattenspielern für knapp über 100 Euro bis zu aktuellen Thorens-Drehern für mehr als 4000 Euro. Im Beratungsteam ist Heinz Mink seit vielen Jahren ein versierter Spezialist für Analog-Wiedergabe.

Nebenan in N 4, 21-23, befindet sich das neue, nobel designte Domizil der „Media Profis“. Nach eigener Einschätzung ein Fachgeschäft für High-End-Audio, kommen hier aber auch Vinylfans mit kleinerem Budget bei preisgünstigen Marken wie Pro-ject auf ihre Kosten. Anspruchsvolle Analog-Connoisseure finden

dagegen Premium-Marken wie McIntosh oder T+A.

In Mannheim lohnt stets auch ein Abstecher in die Saturn-Filiale in N 7, 5-6. Denn dort hat Dirk Mai, der Leiter der Tonträgerabteilung, früher als andere den Trend der Zeit erkannt und präsentiert eine gute Auswahl neuer Vinylscheiben. Nicht nur Pop- und Rock-Liebhaber, auch Blues- und Jazzfans können hier so manche Entdeckung machen.

Weiter nach Heidelberg. Hier gilt es, auf einen Geheimtipp hinzuweisen: HiFi-Experte Andreas Früh bietet in seinem „Klinnik“-Geschäft in der Weststadt neben einem Sparmodell von Audio Technica für 440 Euro nicht nur den Rolls Royce der Plattenspieler an, den LP-12 der Edelmarke Linn an (Basismodell: 3300 Euro, Spitzenlaufwerk 22 000 Euro). Früh repariert und justiert mit größter Akribie auch Plattenspieler anderer Marken. Er setzt sogar defekte Tonarmlager instand – normalerweise das Todesurteil für einen Plattendreher. Hier nicht!

Die Region ist ein Dorado für Liebhaber analoger Klangkultur

Apropos defekt: Bundesweit bekannt als hoch spezialisierte Fachwerkstatt ist Audiotronic Service. Die Firma in Heidelberg-Süd repariert – nicht nur für Fachhändler in der ganzen Republik, sondern auch für Privatleute – Geräte nahezu aller namhaften Hersteller. Die Palette reicht von Accuphase bis Yamaha,

auch historische Vintage-Geräte sind hier in guten Händen.

Als Plattenladen seit vielen Jahren ein Begriff ist in Heidelberg das „Crazy Diamond“. Besuchern des Enjoy-Jazz-Festivals ist das Geschäft durch die die gut bestückten Plattenstände von Werner Gibrach ein Begriff. In seinem Laden in der Poststraße in der Nähe der Stadtbücherei hat er stets ein gutes Sortiment neuer und gebrauchter Analogscheiben in den Sparten Rock, Pop und Jazz parat; darunter auch etliche Raritäten. Nicht weit entfernt liegt „Ronnie's Records“ in der Bahnhofstraße; seit vielen Jahren schon als Anbieter von Secondhand-Platten bekannt; auch hier lohnt ein Abstecher.

Nachdem das traditionsreiche „Vinyl Only“ am Uniplatz, stets ein Treffpunkt der lokalen Hip-Hop-Szene und eine wahre Schatzgrube für Sammler, vor vier Wochen die Segel gestrichen hat, ist das „Musikzimmer“ in der Unteren Straße für Plattensammler eine gute Adresse in der Altstadt. In dem kleinen Laden gibt's ein feines Sortiment von Neuem und Gebrauchtem, außerdem eine hübsche, ebenfalls kleine Auswahl an Vintage-Plattenspielern.

Schließlich muss auf ein regionales Schwergewicht in Sachen Vinylangebot hingewiesen werden: Den Connoisseur Mailorder Service in Speyer. Wie der Name schon sagt, handelt es sich um einen reinen Postversand, den man unter www.vinylkatalog.de besuchen kann. Als Besonderheit gibt es einen Klassik-Katalog – neben vielem, was in den Sparten Pop, Jazz und Soul zurzeit in Deutschland lieferbar ist.

Die Adressen auf einen Blick

■ **Connoisseur Mailorder**, Wormser Str. 5, Speyer, Telefon: 062 32/29 31 30, www.vinylkatalog.de

■ **„Die Box“**, Mundenheimer Str. 217, Ludwigshafen, Tel.: 0621/5 66 85 86, box-ludwigshafen.de

■ **„Come Back“**, S 1,17, Mannheim, Tel.: 0621/2 73 28, www.come-back-online.de

■ **MT HiFi Tonstudio**, Q 4, 12-16, Mannheim, Tel.: 0621/10 13 53, www.mt-hifi.de

■ **Hirsch + Ille Mannheim**, N 5, 11-13, Mannheim, Telefon 0621/15 29 59, www.hirsch-ille-mannheim.de

■ **„Die Media Profis“**, N 4, 21-23, Mannheim, Tel.: 0621/30 98 110, www.diemediaprofis.de

■ **Saturn**, N 7 5-6, Mannheim, 0621/18 15 30

■ **„Klinnik“**, Rohrbacherstr. 35, Heidelberg, 062 21/650 73 88, www.klinnik.eu

■ **„Crazy Diamond“**, Poststr. 42, Heidelberg, Tel.: 062 21/16 14 80, www.crazy-diamond.de

■ **„Musikzimmer“**, Untere Str. 10, Heidelberg, Tel.: 062 21/5 99 72 79, www.facebook.com/musikzimmer.heidelberg

■ **Ronnie's Records**, Bahnhofstr. 19, Heidelberg, 062 21/245 72

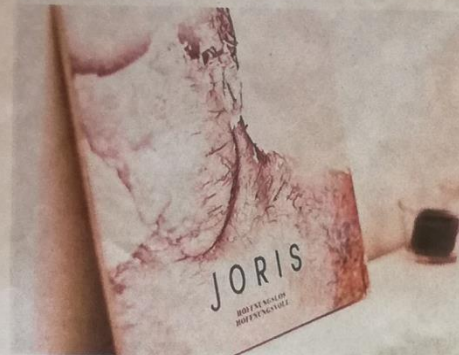
■ **Audiotronic Service GmbH**, Im Sand 10, Heidelberg, Tel.: 06221/2 87 14, www.audiotronic-service.de



Auszug Mannheimer Morgen

„Schwarzes Gold“ aus der Region

Nicht erst seit der kommerziellen Rückkehr der Vinyl-Schallplatte setzen die Stars aus dem Rhein-Neckar-Delta wieder auf das klassische Format, vor allem junge Künstler veröffentlichen ganz selbstverständlich LPs. **VON JÖRG-PETER KLOTZ**



Obere Reihe von links: Popakademie-Durchstarter Joris veröffentlichte LP-Boxen wie das Exemplar von „Was wenn alles gut geht“ in erster Linie ein Geschenk an eingeeigeltene Fans und Sammler. In der unteren Reihe sind von links die Platten der jungen Musiker Get Well Soon, Drangsal oder The Intersphere zu sehen. BILDER: CAROLINE (2), FOUR MUSIC; SONY; LONG BRANCH

Die Zeiten, in denen nur Musik-Nerds und Hi-Fi-Freaks, Vinyl-Schallplatten gekauft haben, sind längst vorbei: Die Umsätze mit „schwarzem Gold“, die 1980 mal bei 750 Millionen Euro lagen, stiegen seit 2006 (sechs Millionen Euro) wieder: Zunächst minimal, zuletzt legte der Analog-Anteil Jahr für Jahr um rund ein Drittel zu. 2015 investierten Musikkäufer satte 50 Millionen Euro in LPs. Der Marktanteil also ist wieder messbar und liegt bei 3,2 Prozent.

Popakademie-Professor Hubert Wandjo merkt dazu an, dass es schon jetzt über fünf Prozent sein könnten – wenn „ausreichend Produktionskapazitäten“ vorhanden wären. Der einstige Geschäftsführer von Branchenriesen wie Eastwest oder Columbia verweist dabei auf die überschaubare Zahl von Presswerken, die in der Regel rund um die Uhr produzieren müssen.

Einzelne Alben – etwa die jüngsten Solo-Werke von Rolling-Stones-Gitarist Keith Richards oder Jack White (The White Stripes, The Dead Weather) sollen sich sogar häufiger auf Vinyl verkauft haben als in den gewöhnlicheren Formaten CD oder Download. Die Gesellschaft für Konsumforschung hat 2015 eigene Charts für Schallplatten eingeführt. Die decken sich weitgehend mit der Bestseller-Liste des neben Amazon führenden Online-Musikhändlers jpc. „Es ist nicht nur eine sentimentale Schrulligkeit, dass wir bei jpc Schallplatten verkaufen. Unser Vinyl-Shop ist eine Antwort auf die schon lange wiedererstarkte und weiter steigende Nachfrage nach LPs, Maxis und Singles“, heißt es dort.

Der Vinyl-Virus ist längst auch wieder auf die Künstler der Region über gesprungen: Deutsch-Pop-Senkrechtester Joris, inzwischen dreifacher Echo-Gewinner, verriet

dieser Zeitung in seinem ersten großen Interview, dass ihm fast die Tränen gekommen seien, als er sein Debutalbum „Hoffnungslos hoffnungsvoll“ in den Händen hielt: „Als ich zum ersten Mal die Vinyl-Ausgabe in der Hand hielt, hat es mich total umgehauen. Da hätte ich heulen können – denn das ist mein Baby, an dem ich so lange gearbeitet habe.“

Es ist unter Musikern zu einer Art Prestigeangelegenheit geworden, wieder auf Vinyl veröffentlicht zu werden. Schließlich erreicht man mit dem Format Hörer, denen eine Platte zwischen acht und 20 Euro mehr wert ist als ein luftiger Download oder eine CD, die im Zweifel nach wenigen Monaten für ein paar Euro verramscht

„Lifestyletrend mit hohem Hipness-Faktor“

wird. Und die sich Zeit nehmen für Musik: Denn Vinyl zu hören, ist wie Zigarette rauchen – die Schallplatte beansprucht Aufmerksamkeit, will nicht nebenbei konsumiert, sondern gepflegt, zart angefasst und relativ schnell auch schlicht umgedreht werden. Oder sie wird gar nicht erst abgepielt, sondern nur gesammelt!

Vinyl sei auch „ein Lifestyletrend mit hohem Hipness-Faktor für eine Zielgruppe, die in Teilen gar keinen Plattenspieler besitzt“, erklärt Hubert Wandjo. Da beim LP-Kauf meist eine digitale Kopie der Musik enthalten ist, verzichten viele einfach auf die Klangvorzüge, hören komprimierte MP3-Dateien und erhalten ihren audiophilen Schätzen den „Mint“-Status – also „ungespielt“. Dazu passt: Für die jüngeren Vertreter der Rhein-Neckar-Szene ist es eine Selbstverständlichkeit, auf Vinyl

zu veröffentlichen. Von Get Well Soon gibt es seit dem Debüt „Rest Now, Weary Head: You Will Get Well Soon“ von 2008 sämtliche Platten auch auf Vinyl – obwohl Konstantin Gropper, der Kopf des brillanten Indie-Pop-Projekts, an der Popakademie gelernt hat, wie wichtig vor allem Streaming-Dienste werden würden.

Das aktuelle Album „Love“ erschien 2015 ganz edel auf weißem Vinyl und lässt mit einer wunderbaren Special Edition Sammlerherzen höher schlagen. Und Get Well Soon leisteten sich sogar den Luxus, 2014 quasi als Übergangswerk drei EPs mit fünf bis sechs Stücken exklusiv auf Vinyl zu veröffentlichen – darunter „Greatest Hits“ mit Coverversionen wie „Careless Whisper“ oder „Always The Sun“ und „Henry“. Letzteres war eine Hommage an Schriftsteller Arnold Stadler und wurde im Zusammenspiel mit einer Lesung des Büchnerspreisträgers beim Mailfeid-Deby 2015 sozusagen aufgeführt.

Auch für die junge Landauer Szene ist es von Anfang an selbstverständlich gewesen, nicht nur auf digitale Formate zu setzen: Aufgrund des immensen Vorschussorbeers konnte es sich das New-Wave-Trio Sizzarr problemlos leisten, schon ihren Erstling „Psycho Boy Happy“ 2012 auf Vinyl zu veröffentlichen, genau wie den Nachfolger „Nurture“. Der aktuelle Senkrechtester Drangsal schloss in diesem Frühjahr mit „Harieschäim“ nahtlos an diese Politik an. Genau wie der Heidelberger Art-Rapper Muso („Stracciarella Now“), der wie die Landauer im Dunkisreis des Karlsruhahndwerks musikalisch geprägt worden ist.

Groppers Kommilitonen Moritz Müller (Schlagzeug) und Sänger Christoph Hessler setzen mit ihrer stetig erfolgreicheren Neo-Progressiv-Band The Intersphere seit 2010 auf Vinyl. Auch ihre jüngste Platte „Re-

Eine Auswahl lieferbarer Vinyl-LPs regionaler Künstler

- **Achtung Spitfire Schnell Schnell:** „Achtung Spitfire Schnell Schnell“
- **Claus Boesser-Ferrari & Thomas Siffing:** „Songs – Live At The Pawnshop“
- **Michael Bundt:** „Electri City“ (ab 16. September)
- **Cobody:** „Under Cover“
- **Drangsal:** „Harieschäim“
- **Get Well Soon:** „Love“, „The Scarlet Beast o’ Seven Heads“, „Vexations“, „Rest Now, Weary Head! You Will Get Well Soon“
- **Guru Guru:** „Känguru“, „UFO“, „Psy“, „Hinten“, „The Birth Of Krautrock“
- **Joris:** „Hoffnungslos hoffnungsvoll“
- **Joy Unlimited:** „Reflections“, „Minne“, „Schmetterlinge“
- **Kin Ping Meh:** „Kin Ping Meh“
- **Alexandra Lehmler:** „Live“
- **Muso:** „Stracciarella Now“
- **Xavier Naidoo:** „Nicht von dieser Welt 2“
- **Mani Neumeier:** „Talking Guru Drums“
- **Popforscher:** „2“
- **Norbert Schwefel/Volker Hartmann-Langfelder:** „Kolk“
- **Sizzarr:** „Psycho Boy Happy“, „Nurture“
- **The Intersphere:** „Revelations In The Unseen“, „Hold On, Liberty“, „Interspheres- <Atmospheres“
- **Xavas:** „Gespaltene Persönlichkeit“

tionen In The Unseen“ erschien 2014 in einer extrem aufwendigen, limitierten Box (mit T-Shirt).

Für Mannheims etablierte Popstars spielte das Thema Vinyl dagegen lange keine Rolle mehr: Die Musik von Joy Fleming, Peter Seiler oder Julia Neigel harrt einer Wiederveröffentlichung auf LP. Schallplatten von Laith Al-Deen sucht man trotz Nummern-eins-Status des aktuellen Albums „Bleib unterwegs“ vergeblich im Handel! Der Vorgänger „Was wenn alles gut geht“ erschien 2014 immerhin als opulente, limitierte Luxusausgabe, ist aber längst vergriffen.

Von Xavier Naidoo, seit Jahren mit Abstand der absatzstärkste Vertreter der Unesco City Of Music, sind derzeit nur das aktuelle „Nicht von dieser Welt 2“ als brillant produzierte Doppel-LP und das Xavas-Werk „Gespaltene Persönlichkeit“ (2012) regulär zu

haben. Ansonsten erzielen die LP-Ausgaben seiner ersten drei Platten gebracht Fantasiepreise. Allerdings: Naidooos größter Erfolg „Telegramm für X“ gab es nie auf LP – das klassische Format war 2005 kommerziell schlichtweg bedeutungslos, auch während der Hochzeit der Schöne-Mannheims von 2000 bis 2005. Und für die mit 47 Songs vollgepackte Dreifach-CD „Alles kann besser werden“ von 2009 hätte man wohl zwölf LPs pressen müssen – das entspräche der Gesamtausgabe von Ramstein. „Man muss ja auch berücksichtigen, dass Vinyl einen großen Zusatzaufwand bei der Produktion erfordert. Außerdem muss man auch schauen, was sich für das Format eignet“, erklärt Naidoo-Produzent Michael Herberger auf Nachfrage.

Die mit Vinyl sozialisierten Altmister der hiesigen Krautrock-Sze-

ne haben das Format weniger aus den Augen verloren: Von Mani Neumeier und/oder Guru Guru bekommt man im „normalen Handel“ immerhin fünf LPs, von Kin Ping Meh oder Norbert Schwefel jeweils eine. Der Mannheimer Rockpionier Michael Bundt (Nine Days’ Wonder) bringt seine gesuchten Wiederveröffentlichungen jetzt auch wieder auf Vinyl heraus: Das Science-Fiction-Epos „Electri City“ (1980) macht am 16. September den Anfang. Und Joy Flemings Band Joy Unlimited hat zuletzt ihre hochgelobten Ballettwerke „Schmetterlinge“ (1971), „Reflections“ (1973) und „Minne“ (1975) in drei prachtvollen, liebevoll an der Originalveröffentlichung orientierten Vinyl-Editionen wieder aufgelegt.

Auch im Jazz breitet sich das „Schwarze Goldfeber“ allmählich wieder aus: Das Mannheimer Label Jazz ’n’ Arts hat immerhin zwei LPs im Programm: „Songs – Live At The Pawnshop“ von Gitarrist Claus Boesser-Ferrari und Trompeter Thomas Siffing sowie Alexandra Lehmlers gefeierten Session-Mitschnitt „Live“. Herausragend: Die Mischung aus eigenwilligen Coverversionen von Rock-Klassikern wie „Sympathy For The Devil“, „Born To Be Wild“ oder „Norwegian Wood“ mit Eigenkompositionen auf Cobodyos noch relativ frisch gepresster Debüt-LP „Under Cover“. Hier zeigt sich, warum Vinyl jenseits von Status und Hipness-Faktor Sinn macht: Die Kunst exzellenter Musiker wie Söhne-Mannheims-Gitarrist Sko, Organist Jo Barmtes und Schlagwerker Ervin Ditzner kommt in diesem anheimelnd wandern, differenzierten Klanggewand einfach am besten zur Geltung. Das gilt zum Beispiel auch für die DDT-Huber-Nachfolgeband Die Popforscher, die sich 2014 eine exzellente klingende Version von „Popforscher 2“ gönnten.